

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, [1807?]

[Voegel]

[urn:nbn:de:bsz:31-263339](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263339)



Tauben aus fremden Ländern.

Nro. 1. Die Wander-Taube.

(*Columba migratoria* L.)

Die Wander-Taube ist ungefähr 14 Zoll lang, und von Farbe aschgrau mit rother Brust. Sie bewohnt Nordamerika, und überwintert in Carolina, wohin sie in unermesslichen Sägen wandern. Sie fliegen zu Millionen in einer Heerde, und verdunkeln wie eine schwarze Wolke oft den Tag. Wenn sie sich zum Ausruhen auf die Bäume setzen, so brechen oft die Zweige von dem Gewichte der Menge, und der Boden unter den Bäumen, wo sie eine Nacht zubringen, ist gleich einige Zoll hoch mit Mist bedeckt. Sie nisten auf Bäumen, und bauen in den Wäldern Nest an Nest, so daß sie durch ihre Nester oft viele Meilen weit die Bäume zusammen verbinden. Sie nähren sich von Eicheln, Beeren, Wacholdern, und andere Baumsamen, auch Getreide und Reis. Sie werden zu vielen Tausenden von den nordamerikanischen Wilden gefangen und gegessen, weil ihr Fleisch sehr wohlschmeckend ist.

Nro. 2. Die grüne Amboinische Taube

(*Columba viridis*.)

Sie heißt auch die Gewürz-Taube, weil sie sich vorzüglich von gewürzreichen Samen der Bäume in Amboina nährt. Sie ist 11 Zoll lang.

Nro. 3. Die Martinikische Taube.

(*Columba Martinica*.)

Sie wohnt in der Insel Martinique, ist violett, mit gelbem Bauche, rother Brust und weißer Kehle, ist 14 Zoll lang.

Nro. 4. Die Turteltaube aus Jamaica.

(*Turtur Jamaicensis*.)

Diese ist sehr schön gezeichnet; Bauch und Rücken violett, Kopf und Kehle blau, und von dem Schnabel läuft um den Kopf ein weißes Band; sie ist 11 Zoll lang.

Nro. 5. Die Papagey = Taube

lebt in den Philippinischen Inseln, ist grün, gelb und roth gezeichnet, und hat viel Ähnlichkeit in der Farbe mit den grünen Papageyen.

Nro. 6. Die Ringel = Taube aus Cayenne.

Diese schöne Taube ist 14 Zoll groß, lebt in Cayenne, und hat einen violetten Kopf, Flügel und Rücken, weißen Bauch, an dem Halse und der Brust Federn, die fast wie Pfauenspiegel aussehen.

Nro. 7. Die Turtel = Taube aus Batavia

ist 10 Zoll lang, hat einen hellgrünen Leib, grauen Kopf, gelbe Kehle und Unterbauch, und rothen Schwanz; ein überaus schönes Täubchen.

Nro. 8. Die Turtel = Taube aus Senegal, oder der Euroco.

(Columba macroura.)

Der Euroco lebt in Senegal, ist rothbraun von Farbe mit grüner Brust, 10 Zoll lang, und zeichnet sich von andern Tauben - Arten durch seinen langen und breit auslaufenden Schwanz aus.

Nro. 9. Die Turtel = Taube aus St. Domingo.

Diese kleine Turteltaube, welche auf St. Domingo lebt, ist 10 Zoll lang, und außerordentlich von Bau und Zeichnung.

Die Wandertaube.

(*Columba migratoria.*)

Die Wandertaube, von ihrer jährlichen Wanderung so genannt, ist ungefähr unserer gemeinen Haustaube an Größe gleich. Ihre Länge beträgt vierzehn Zoll und ihr Gewicht neun Unzen. Der Schnabel ist eils Linien lang und schwarz; die Augenkreise sind karmoisinroth; der Stern ist orangefarben; der Kopf, die Kehle, der Hinterhals, der Rücken, der Streif und die obern Deckfedern des Schwanzes sind aschgrau; die Deckfedern der Flügel eben so, aber mit einigen schwarzen Flecken gezeichnet: die glänzenden Seiten des Halses schillern purpurfarben; Vorderhals und Brust sind weinroth; der Bauch, die Seiten, die Schenkel und die untern Deckfedern des Schwanzes eben so, nur heller, die Schwungfedern schwarzbraun mit weißlichen Rändern; der Schwanz ist sehr lang, seine mittlern Federn sind schwärzlichbraun, die übrigen schimmelgrau; die Beine roth; die Klauen schwarz.

Diese Taube lebt in Nordamerika, besonders zwischen den 20sten und 60sten Grade der Breite. Sie kommt in unermesslichen Schaaren im Herbst aus dem Norden nach Süden hinab. Wenn eine Schaar dieser Tauben erschreint, so wird die Luft im eigentlichen Verstande stark verdunkelt, und das Geräusch, das sie mit ihren Schwingen machen, ist so groß, daß Menschen, die nicht weit von einander entfernt sind, sich einander nicht verstehen können. Man hat schon öfters Züge gesehen, die zwey englische Meilen lang und eine Viertelmeile breit waren. In Carolina und Virginien sollen sie in manchen Gegenden, wo sie sich eben niederlassen, nicht Raum genug haben, neben einander zu sitzen, sondern eine soll über der andern hocken müssen. Wenn sie sich auf die Bäume setzen, so brechen schwache Zweige von der Last, und man sieht hinterher den Mist mehrere Zoll hoch unter den Bäumen liegen. Ist der Winter im höhern Norden von Amerika, in Canada u. s. w. nicht streng, so kommen nur wenige nach den südlichen Provinzen herab. Fällt aber starker Frost ein und viel Schnee, so sehen sie sich gezwungen, in Süden ihre Nahrung zu suchen, welche in Eicheln und dergleichen Früchten besteht. Wo sie hinfallen, wird alles auf-

gezhrt. Sie lassen in den südlichen Gegenden oft keine Eichel für die Schweineheerden der Einwohner übrig. Auf Mais- und andern Getreidefeldern fressen sie alles weg, und werden daher fast eben so zur Landplage, wie die Heuschrecken im Orient. Dieß geschah unter andern einst in Canada, wo man deshalb Bußtage anstellte, um ihre Entfernung vom Himmel zu ersuchen. Die katholischen Geistlichen thaten sie gar, als alles Bitten nichts helfen wollte, in den Bann.

In Canada sollen sie sich auch gewöhnlich aufhalten und nisten. Ihre Nester bauen sie in solcher Menge auf den Bäumen umher, daß sie diese auf große Strecken mit einander verbinden. Sie legen zwey Eyer, wie andere Tauben.

Ihr Fleisch soll ungemein delikats seyn. P a w s o n versichert, nie so vortreffliche Tauben gegessen zu haben. In Virginien und Carolina werden sie, wenn die Eicheln gut gerathen sind, ausnehmend fett. Sowohl hier, als in andern Gegenden von Amerika, halten sie durch ihr wohlschmeckendes Fleisch die Einwohner für ihre Verheerungen schadlos. Man soll auf einen einzigen Musketenenschuß bisweilen hundert und zwanzig Stück tödten können. Eine nicht gar zahlreiche Gesellschaft von Indianern schlug einmal in Einer Nacht achtzehn tausend Stück mit Stöcken todt. Dieß ist das gewöhnliche Mittel der Eingebornen, sich dieser Tauben, die von ihnen sehr gern gegessen werden, zu bemächtigen. Zu Philadelphia sieht man sie die Häuser bedecken. Hier schiessen sie die Leute von den Dächern herab, und thun sich gütlich mit ihrem Fleische. In Louisiana fängt man sie so: Eine Gesellschaft von sechs bis sieben Personen begibt sich des Abends in der Dämmerung zur Zeit, wo die Tauben schon angekommen sind, in den Wald; mehrere Schüsseln oder andere flache Gefäße, die man mit Schwefel anfüllt, werden unter diejenigen Bäume gesetzt, auf welchen die Tauben am dicksten sitzen. Hierauf zündet man den Schwefel an. Der aufsteigende Dampf betäubt die Vögel so, daß sie herabfallen. Man hat hier keine weitere Mühe nöthig, als daß man sie aufliest und in Säcke füllt. Selbst Frauenzimmer gehen mit auf diese Jagd, und machen sich ein Vergnügen daraus, Tauben zu sammeln.

In einigen Gegenden von Nordamerika leben viele Menschen zu der Zeit, wenn die Tauben bey ihnen sind, fast ganz allein von ihrem Fleische.

Die grüne Amboinische Taube.

(*Columba viridis*)

Sie heißt auch die grüne Turteltaube, weil sie mit der gemeinen Turteltaube manche Ähnlichkeit hat; an Größe kommt ihr beynabe gleich. Ihre Länge beträgt $7\frac{1}{2}$ Zoll. Der ro-

Der Schnabel ist acht Linien lang. Vorderkopf und Kehle sind aschfarben; der Hinterkopf, der Hals, der Rücken, der Steiß, die obere Deckfedern der Flügel und des Schwanzes, die Brust, der Bauch, die Seiten und Schenkel sind glänzend goldgrün; der Vorderhals ist prächtig violett-purpuroth; die größeren oberen Deckfedern der Flügel haben an der Spitze schwefelgelbe äußere Ränder; die unteren Deckfedern der Flügel aber sind aschfarben. Die Schwungfedern sind schwärzlich, und ihre äußeren Ränder und Spitzen haben einerley Farbe mit dem Körper; der Schwanz ist blaugrün mit Kupferglanz, seine zwey mittleren Federn sind einfarbig, und spielen an den innern Fahnen ins Schwärzliche; die andern haben alle schwefelgelbe Spitzen; unten erscheinen sie alle schwärzlich mit schmutzig-weißen Spitzen, und die unteren Deckfedern des Schwanzes sind grünlich weiß; die Füße roth, und zur Hälfte mit Federn bedeckt; die Klauen graubraun.

Von ihrer Lebensart weiß man wenig. Sie wohnt auf Amboina.

Die Martinische Taube.

(*Columba Martinica*.)

Sie ist so groß wie eine Turteltaube, und mißt $9\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge. Ihr Schnabel ist roth; die Augen sind mit karmoisinrothen Schwebelhaaren umgeben; der Augenstern ist von der nämlichen Farbe. Der Kopf, der Hals und alle obere Theile des Körpers sind kastanienbraun, mit violetter Glanze; die untere Theile des Körpers mehr oder weniger roth ins Gelbe spielend; eben so sind auch die inneren Ränder der Schwungfedern; die Schwungfedern an beyden Seiten gleich; die Füße roth; die Klauen bräunlich.

Buffon hält diese Taube für keine von unsern gemeinen Haustauben verschiedene Gattung, sondern nur für eine Abart. Auf Martinike, wo sie häufig ist, nennt man sie fälschlich Kapphuhn. Wirkliche Kapphühner sind dort gar nicht anzutreffen.

Weiter ist nichts Merkwürdiges von dieser Gattung bekannt.

Die Turteltaube aus Jamaica.

(*Columba Jamaicensis.*)

Auch sie wird von Buffon für eine bloße Abänderung von unserer gemeinen Taube gehalten. Sie ist neun Zoll lang, und hat sehr erhabene Nasenlöcher, welche zwey Kanten an der Wurzel des Schnabels bilden. Dieser ist am Grunde purpurfarben, am Ende dunkelweiß; der Augenstern weiß; von gleicher Farbe sind der Scheitel und alle untern Theile des Halses und des Körpers. Es muß aber auch Verschiedenheiten in der Farbe geben; denn die Taube in der Figur weicht hievon ab. — Der Hinterhals ist blau und purpurfarbig gemischt; der Rücken, der Steiß und die obern Deckfedern des Schwanzes sind purpurbraun mit einem lichttrüblichen Anstriche; der Schwanz ist blau mit einem schmalen weißen Bande eingefaßt.

Im Monat Januar wird sie auf den Haiden in Jamaica angetroffen. Vielleicht unternimmt sie Wanderungen von einem Orte zum andern, und kommt um die genannte Zeit in Jamaica. Sie lebt von Beeren, und erhebt auf den Bäumen ein unangenehmes Geschrey. Ihr Fleisch schmeckt gut.

D i e P a p a g e y t a u b e .

(*Columba vernans*)

Papageytaube wird sie von den Engländern genannt; sonst heißt sie auch grüne philippinische Taube. Ihre Länge beträgt $9\frac{1}{2}$ Zoll. An Größe übertrifft sie die Turteltaube. Der Schnabel ist drey Viertel Zoll lang, schwärzlich mit einer gelben Spitze; Kopf und Kehle sind matt olivengrün; der Augenstern besteht aus zwey Kreisen, einem rothen (äußern) und einem grünen (innern); der Hals ist kastanienbraun ins Weinsarbne spielend; der Rücken, der Steiß, die Seiten und die obern Deckfedern des Schwanzes sind olivengrün, die größern aber mit schwefelgelben Spitzen, wodurch ein Streif von dieser Farbe an den Flügeln gebildet wird; die Brust ist orangefarben; Bauch und Schenkel hell olivengrün; die untern Deckfedern des Schwanzes gelbroth und so lang, wie der Schwanz selbst; die Schwungfedern aber schwärzlich, unten aschfarben mit schwefelgelben Rändern; der Schwanz oben aschfarben und unten schwärzlich; die Füße roth; die Klauen schwarz. — Auf Manilla und Panay einheimisch.



Die Ringeltaube aus Cayenne.

(*Columba speciosa.*)

Die cayennische Ringeltaube, oder die schäckhalsige Taube, ist eine der schönsten ihres Geschlechts. Sie übertrifft an Größe der Turteltaube weit, hat einen rothen Schnabel, der mit einer weißen Wachshaut bedeckt ist und auf dem Kopfe rostrothe Federn. Der Hals, die Brust sind gelbroth, weiß und purpurfarbig blau geschückt; jede Feder nämlich anfangs gelbroth, dann weiß mit blauen Rändern, wodurch sie ein wellenförmiges Ansehen erhalten, und einen äußerst schönen Anblick gewähren. Der Rücken und die Flügel sind rostfarben; die Schwungfedern dunkler, als die übrigen Theile; der Schwanz dunkelschwarz und abgerundet; die Füße roth.

Das Weibchen hat dieselbe Farbe, nur ist das Gefieder viel matter. — Cayenne ist das Vaterland.

Die Turteltaube aus Batavia.

(*Columba Batavica.*)

Vielleicht nur eine Abart von der javanischen Turteltaube. In Ansehung der Größe gleicht sie der gemeinen. Sie hat einen röthlichen Schnabel; am Kopf und an den Seiten des Halses ist ihr Gefieder blaßbläulichschwarz; die Kehle gelb; der ganze Obertheil des Körpers, Flügel und Schwanz nicht ausgenommen, sind grün; eben so der Unterleib von der Brust an bis zum Bürzel, welcher hochgelb ist; die Schenkel sind auch grün; die Füße aber roth. — Java ist das Vaterland.

Die Turteltaube aus Senegal, oder der Turoco.

(*Columba macroura.*)

Sonst führt sie auch den Namen langschwänzige Turteltaube, von dem Schwanz, der halb so lang wie der ganze Körper ist. Ihr Schnabel steht roth aus, und seine Wurzel ist mit einer weißen Wachshaut bedeckt; der Kopf, der Hals und die obern Theile des Körpers sind röthlich zimmtsarben; Brust, Bauch und Schenkel schmutzig weiß; auch der Schwanz, der keilsförmig ist, hat an dem äußersten Rande dieser Farbe; die Füße sind roth. — Man trifft den Turoco in Senegal an.

Die Turteltaube von St. Domingo.

(*Columba Dominicensis.*)

Diese ist eilf Zoll lang, hat einen schwarzen Schnabel, rothe Füße, aschfarbenen Oberleib und eine weinfarbige Brust. Auf den Flügeln sieht man schwarze Flecken; die Stirn, die Kehle, die Seiten des Kopfes sind weiß; von gleicher Farbe ist auch das Halsband am Nasen. Sie hat einen Fleck auf dem Scheitel, und eine Binde von den Nasenlöchern an, unter den Augen weg, die sich hinten erweitert, und ein schwarzes Halsband an der Mitte des Halses. Der After ist weiß; der Schwanz keilsförmig, grau; die äußersten Federn sind weiß. — Sie lebt auf St. Domingo.

